Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 6

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ringere Affinität zu substantiven Farbstoffen und färbten sich infolgedessen schwächer an. Chemische Schädigung von Kunstseide kann ebenso wie bei anderen Textilfaserstoffen auch durch katalytische Einwirkung von Metallen beim Bleichen eintreten, wenn z. B. einzelne Fäden durch metallabriebhaltiges Schmieröl verunreinigt sind, werden diese beim Bleichen des Gewebes zerstört. Allem Anschein nach kann unter Umständen auch die Kunstseidenschlichte zerstörend auf die Kunstseide einwirken. Es wurde nämlich in mehreren Fällen beobachtet, daß einzelne Zettelfäden sich beim Färben stellenweise sehr schwach anfärbten. Häufig wiederholten sich solche schlecht gefärbten Stellen in regelmäßigen Abständen im Faden. Die hellgefärbten Stellen erwiesen sich stets als chemisch geschädigt und weitgehend geschwächt. Wahrscheinlich entstehen solche Schäden durch katalytische Einwirkung der Schlichte oder von Schlichtebestandteilen. Durch Schlichterückstände verursachte Schäden wurden besonders oft bei Geweben mit Azetatseide in der Kette beobachtet. Da Azetatseide keine intensive alkalische Behandlung verträgt, kommt es besonders oft vor, daß Schlichterückstände zurückbleiben. Die noch schlichtehaltigen Fäden sind meistens gelblich gefärbt und sind besonders in der Analysenlampe an ihrer intensiv gelben Fluoreszenz zu erkennen. Solche Gewebe, die nach dem Bleichen infolge von schwer entfernbaren Schlichterückständen einen gelblichen Ton beibehielten, gelangten wiederholt zur Untersuchung.

Es sei folgender Schadenfall erwähnt, der ein Gewebe mit Azetatseide betrifft. Ein Gewebe mit Azetatseide im Zettel sollte mit ätzbaren substantiven Farbstoffen gefärbt werden, und die Azetatseide wurde verseift, um sie aufnahmefähig für diese Farbstoffe zu machen. Beim Bedrucken des Gewebes entstanden aber hellere und dunklere Flecken. Es erwies sich, daß die Azetatseide stellenweise nicht vollständig verseift war und solche Stellen hatten nicht das gleiche Aufnahmevermögen für Farbstoffe wie Stellen mit vollständig verseifter Azetatseide.

FÄRBEREI - APPRETUR

Wie färbt man wollseidene Stücke?

Von Dr.-Ing. A. Foulon

Unter Wollseide versteht man ein Gewebe aus Wolle und Seide. Ein Gewebe aus Baumwolle und Seide bezeichnet man gewöhnlich als Halbseide, bisweilen wird aber auch die Wollseide so benannt. Zu den bekanntesten wollseidenen Geweben gehört der als „Gloria" bezeichnete Stoff; ferner gehören hierher der halbseidene Kaschmir, Bombasin, Bengaline und Popeline.

Wenn für die Herstellung des wollseidenen Stückes abgekochte Seide verwendet wurde, so kann man mit dem Färben nach den weiter unten angegebenen Methoden verfahren. Enthält das Gewebe jedoch Rohseide, so muß es vor dem Färben abgekocht werden. Nach der Methode von Moyret läßt man zu diesem Zweck das Stück durch eine sehr verdünnte lauwarme Salzsäure gehen, spült und nimmt in einem etwa 90° C warmen, konzentrierten Seifenbade das Entschälen der Rohseide im Gewebe vor, spült dann in schwacher Sodalösung und danach in reinem Wasser. Hinsichtlich des Verhaltens der Wollseide gegen Farbstoffe ist zu bemerken, daß man in den meisten Fällen beide Fasern (Wolle und Seide) färbt, allerdings nicht selten in etwas abweichender Nuance.

Jeder Farbstoff, welcher Seide färbt, färbt bekanntlich auch Wolle. Da aber nicht jeder Farbstoff, welcher Wolle färbt, auch von der Seide angenommen wird, so kann der Fall eintreten, daß nur die Wolle gefärbt wird und die Seide weiß bleibt. Die Wollseide kann man daher in zwei verschiedenen Farben färben. Seide wird meist schon in der Kälte, Wolle dagegen kochend angefärbt. Färbt man bei gewöhnlicher Temperatur, so bleibt die Wolle fast ungefärbt, während die Seide gefärbt wird. Es läßt sich infolgedessen bei Berücksichtigung der Färbetemperatur eine Verschiedenartigkeit in den Nuancen erzielen. Je nach der gewünschten Nuance und Bestimmung, ob z. B. für „Uni" (einfarbig) oder für „Changeants" (zweifarbige Effekte), hat man deshalb beim Färben entweder solche Farbstoffe zu wählen, welche Wolle und Seide unter gewissen Bedingungen gleichmäßig decken oder solche, welche die Seide wenig oder fast gar nicht anfärben.

Man kann Wollseide mit sauren, substantiven und basischen Farbstoffen färben. Beizenfarbstoffe werden hierfür nicht verwendet. Am zweckmäßigsten ist es, zum einfarbigen Färben von Wollseide solche Säurefarbstoffe zu benutzen, welche eine ziemlich gleich starke Verwandtschaft zu Wolle und Seide besitzen und daher auch beim Kochen beide Fasern ziemlich gleich anfärben.

Für das Färben kommen hauptsächlich die sauren Farbstoffe in Betracht, aber auch substantive Farbstoffe, besonders für Unifärbungen. Basische Farbstoffe werden meist nur für zweifarbige Effekte verwendet. Die Färbemethoden für Wollseide sind verschieden. Einfarbige Nuancen (Unifärbungen) stellt man nach dem einen Verfahren in einer nur mit Schwefelsäure bezw. Essigsäure und dem nötigen Farbstoff versetzten Flotte her, während nach anderen Verfahren in einem mit Schwefelsäure und Glaubersalz bezw. Weinsteinpräparat und kristallisiertem Glaubersalz oder Essigsäure (bezw. Ameisensäure) und Glaubersalz bezw. mit letzterem auch allein bestellten Färbebad gefärbt wird.

Im folgenden sollen nun einige Färbeverfahren, zunächst für Unifärbungen, kurz beschrieben werden. Man geht in das mit der erforderlichen Menge an Schwefelsäure und Farbstoff beschickte Bad mit dem genetzten Stück ein, treibt langsam die Temperatur bis zum Kochen und erhält das Bad bei dieser Temperatur, bis Wolle und Seide ungefähr die gewünschte Farbtiefe und Nuance zeigen. Ist die Seide gegen die Wolle nicht satt genug, was besonders bei dunkleren Tönen eintreten kann, so färbt man diese jetzt unter Abstellen des Dampfes und Nachsetzen weiteren Farbstoffes auf Muster. Ist zur Herstellung eines lebhaften Tones und Fülle ein Nuancieren der Seide mit basischen Farbstoffen erforderlich, so läßt man die erste Flotte ab und färbt die Seide im frischen essigsauren Bade bei gewöhnlicher Temperatur. Zum Schluß wird das Stück gespült. Aehnlich ist das Verfahren der „Agfa" (I. G. Farbenindustrie), bei welchem man im kochend heißen Bade unter Zusatz von Essigsäure oder Schwefelsäure färbt und sonst wie oben verfährt. Auf diese Weise lassen sich Unifärbungen, aber auch zweifarbige Effekte erzielen.

Zur Herstellung zweifarbiger Nuancen (Changeants) eignen sich besonders folgende Färbemethoden. Die Wolle wird zunächst in einem ganz schwach essigsauren Bade kochend vorgefärbt. Hierauf fügt man dem Färbebad anfangs gleich große, später erhöhte Zusätze von Essigsäure bezw. Schwefelsäure zu, bis es fast erschöpft ist, was gewöhnlich nach zwei Stunden der Fall ist. Statt Essigsäure kann man auch 5—10% Weinsteinpräparat verwenden. Sodann überfärbt man die Seide direkt oder, je nach der Art der gewünschten Nuance, erst nach vorherigem Abziehen mit essigsaurem Ammoniak oder einem anderen der weiter unten angegebenen Hilfsmittel im frischen, mit Essigsäure angesäuerten, lauwarmen Bade (30° C) unter Zusatz von basischen oder sauerziehenden Farbstoffen.

Obwohl viele Farbstoffe nach vorstehendem Färbeverfahren die Seide ziemlich hell lassen, so genügt in manchen Fällen das Weiß der Seide als solches oder auch zur Herstellung gewisser Nuancen doch noch nicht. Man kocht deshalb nach dem ersten Anfärbebad das Stück zehn Minuten in einem mit essigsaurem Ammon versetzten Abziehbade, um ein reines Weiß zu erhalten, und wiederholt gegebenenfalls das Verfahren. An Stelle von essigsaurem Ammon kann auch oxalsaures Ammon (Cassella und Ciba) zum Abziehen dienen. Bei sehr weichem Wasser oder bei Benutzung von Kondenswasser kann der Zusatz von oxalsaurem Ammon wegfallen. Wenn beim Abziehen mit essigsaurem Ammon, welches stärker als das oxalsaure Ammon wirkt, auch die Wolle zu sehr an Farbe verliert, so hat man zu lange oder zu konzentriert abgezogen. Von weiteren Abziehverfahren nach dem ersten Färbebad sind

Behandlungen der Stücke in einem Kleien-Türkischrotöl- oder Hydrosulfit-Bad zu nennen.

Statt nach dem Mehrbadverfahren kann man auch nach dem Einbadverfahren (Badische Anilin- und Sodafabrik der I. G. Farbenindustrie) arbeiten. Man setzt zu diesem Zwecke dem Bade 10—20% Essigsäure und den nötigen sauren und basischen Farbstoff zu, geht bei 30° C ein, treibt zum Kochen, kocht, bis die Wolle tief genug gefärbt ist und läßt hierauf ohne Dampf nachziehen. Das Nuancieren der Seide geschieht mit basischen Farbstoffen unterhalb der Kochtemperatur. Reinere Effekte erzielt man aber, wenn zuerst der Wollfarbstoff kochend aufgefärbt, dann der Dampf abgestellt und bei niederer Temperatur die Seide mit basischen Farbstoffen nachgefärbt wird.

Das Vorfärben der Wolle (siehe oben) kann auch so ausgeführt werden, daß man das Färbebad mit 10% krist. Glaubersalz, 8—15% Essigsäure (30%ig), $1\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$% Ameisensäure (85%ig) und der nötigen Farbstoffmenge beschickt; man geht dann mit dem Stück direkt kochend ein und läßt mindestens eine Stunde kochen. Nach dem Spülen wird mit Essigsäure bezw. Ameisensäure abgesäuert.

Wollseidene Sachen werden auch mit Chromentwicklungsfarbstoffen unter Zusatz von 10% Essigsäure und 10% Glaubersalz gefärbt, da diese die Seide möglichst ungefärbt lassen. Man geht kochend mit dem Stück ein und kocht etwa eine Stunde. Hierauf werden 3% Chromkali zugesetzt und die Nuancen dann durch weiteres Kochen entwickelt. Zwecks Reinigung der Seide wendet man gewöhnlich ein Abziehbad aus essigsaurem Ammon an oder bringt das Stück auf ein heißes Seifenbad.

Welche Farbstoffmarken der Färber in diesem oder jenem Falle am besten anwendet, darüber geben die Musterkarten der Farbenfabriken Auskunft.

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Die Musterkarten No. 969, 970 und 971 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Modenuancen Winter 1932/33 enthalten die neuen Modenuancen in neuester Bearbeitung. Die Färbungen der Karte No. 969 sind mit gut egalisierenden, lichtechten Säurefarbstoffen ausgeführt, soweit die Brillanz der Nuance nicht die Verwendung saurer Triphenylmethanfarbstoffe notwendig machte.

Die gleichen Modenuancen sind in der Karte 970 gezeigt. An Stelle von Alizarinsaphirblau-Marken ist dort das bekannte Neolanblau GG als Blauelement verwendet worden, durch welches im allgemeinen die Licht- und Wasserechtheit verbessert wird. Neolanblau GG hat den weiteren Vorteil, daß bei der Lichteinwirkung die Nuance nur im Ton zurückgeht, ohne gleichzeitig zu ändern.

Karte No. 971 ist ganz neolanfarbig hergestellt worden. Diese Farbstoffe haben bekanntlich eine außerordentlich verbreitete Verwendung in der Färberei von echten Stückwaren gefunden. Die Neolanfarben egalisieren ausgezeichnet, sodaß selbst schwer durchfärbbares Material einwandfrei gefärbt werden kann. Die Abendfarbe der erzielten Töne ist sehr gut, die Lichtechtheit eher besser und die Lebhaftigkeit wesentlich größer als bei entsprechenden Chromfärbungen. Die mit Neolan eingestellten Modetöne sind licht-, schweiß-, wasser-, seewasser-, wasch- und tragecht.

Musterkarte No. 968 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Färbungen auf Regenmantelstoff. Diese Karte enthält 48 Modetöne, hergestellt mit ausgewählten Chlorantinlichtfarbstoffen, Diazo-, Pyrogen- und Cibanonfarbstoffen. Bei den Chlorantinlichtfarbstoffen ist in erster Linie auf gute Wasserechtheit und gute Lichtechtheit Rücksicht genommen worden, während bei Pyrogen- und Küpenfarbstoffen die Wasserechtheit durch die Natur der Farbstoffe gewährleistet ist. Bezüglich Lichtechtheit stehen die Cibanonfarbstoffe an erster Stelle. Die Vulkanisierechtheit ist bei der Auswahl der Farbstoffe berücksichtigt worden.

Musterkarte No. 962 zeigt Wolle/Viskose-Gewebe mit weißen Acetatseideneffekten. In dieser Karte sind sowohl Färbungen nach dem Zweibad- wie auch nach dem Einbadverfahren illustriert. Das Zweibadverfahren beruht auf dem Vorfärben der Wolle mit gut egalisierenden Säurefarbstoffen und nachträglichem Decken der Viskose unter Zusatz von Reservierungsmitteln. Im Einbadverfahren sind besonders die Halbwollechtfarbstoffe der genannten Gesellschaft verwendet, welche Acetatseide reservieren.

Karte No. 949, Chlorantinlichtbraun BRLL ist eine Spezialkarte, welche Chlorantinlichtbraun BRLL in der Verwendung für die verschiedensten Materialien zeigt. Chlorantinlichtbraun BRLL eignet sich in vorzüglicher Weise zur Herstellung von lichtechten Färbungen auf Garnen aus Baumwolle, Viskose, Seide usw., die für den Dekorationsartikel bestimmt sind, für lichtechte Färbungen auf Dekorations- und Bekleidungsstoffen aus Baumwolle, Viskose und Seide, wie auch für gemischte Materialien, z. B. für die Strumpffärberei. Chlorantinlichtbraun BRLL eignet sich ebenfalls für Zweifarbeneffekte auf Halbwolle, Wolle-Viskose und Halbseide, da es bei Temperaturen bis zu 50° C die animalische Faser merklich schwächer anfärbt.

Die Cibacetfarbstoffe der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel werden durch Musterkarte 939 auf Acetatseidensatin in den Typfärbungen und in Kombinationen illustriert. In dieser Karte ist erstmalig Cibacetbrillantrosa 4B Pulver aufgenommen worden, ein neuer Farbstoff, welcher sich durch seinen wertvollen, reinen, Rhodamin ähnlichen Farbton auszeichnet. Cibacetbrillantrosa 4B Pulver zieht aus schäumendem Seifenbade und gibt sehr gut lichtechte, gut wasser-, wasch-, bügel-, reib- und avivierechte Färbungen. Der neue Farbstoff egalisiert sehr gut und färbt Baumwolle und Viskose kaum, Wolle und Seide nur wenig an. Cibacetbrillantrosa 4B Pulver eignet sich auch zum direkten Druck auf Acetatseide, ist aber nicht ätzbar. Die Cibacetfarbenserie ist mit dem neuen Cibacetbrillantrosa 4B Pulver auf 22 Farbstofftypen erweitert worden.

Die Spezialkarte No. 950, Chlorantinlichtgrün BLL, illustriert diesen Farbstoff in der Verwendung für die verschiedensten Materialien und in Kombination mit Produkten, die die beste Lichtechtheit gewährleisten. Chlorantinlichtgrün BLL eignet sich in vorzüglicher Weise zur Herstellung von lichtechten und gut waschechten Färbungen auf Garnen aus Baumwolle, Viskose, Seide usw., die für den Dekorationsartikel bestimmt sind, sowie für gemischte Gewebe. Chlorantinlichtgrün BLL eignet sich ebenfalls für Zweifarbeneffekte auf Halbwolle, Wolle-Viskose und Halbseide, da es bei Temperaturen bis zu 60° C die animalische Faser fast vollständig reserviert. Bei Verwendung von Albatex WS kann die Temperatur noch auf 70—80° C gesteigert werden, wobei eine bessere Ausgiebigkeit des Farbstoffes erzielt wird.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 31. Mai 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die heutige sehr tiefe Preisbasis reizt nun auch mancherorts zu spekulativen Einkäufen auf Lieferung. Wir verzeichnen daher weiter ein mäßiges, gut verteiltes Geschäft.

Yokohama/Kobe verkehrten in schwacher Haltung, da die Nachfrage weiter abgenommen hat. Man notiert:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Juni	Versch.	Fr. 13.50
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 14.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 14.50
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 14.75
„	Triple Extra (sind sehr rar)	13/15	„	„	„	„ 15.50
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 14.—
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 14.—